

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 110.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$  —  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{M}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 21. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{M}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{M}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

## Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Auf das mit 1. Oktober beginnende 4. Quartal des Abonnements des „Gesellschafter“ laden wir hiemit freundlich ein und bitten besonders seitherige geehrte Abonnenten, ihre Bestellung sofort zu erneuern, wenn sie am 1. Juli nicht halbjährlich abonniert hatten.

Preis und Erscheinungsweise wie bisher.

Sollten Unregelmäßigkeiten in der Belieferung da oder dort vorkommen, so wolle man solches alsbald der Postbehörde mitteilen, durch welche man das Blatt erhält. Von Seiten der Expedition wird das Blatt regelmäßig zur Post gegeben.

Redaktion & Expedition.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

× Nagold, 19. Sept. (Gaufest). Begünstigt vom herrlichsten Wetter hielt gestern der X. landwirtschaftliche Gauverband sein alle 3 Jahre sich wiederholendes Gaufest in der so freundlich gelegenen Stadt Neuenbürg ab. Schon der um 7 Uhr vorm. ankommende Zug brachte eine große Anzahl Festgäste aus Freudenstadt, Nagold und Calw, die vom Festkomitee am Bahnhof empfangen, unter den heiteren Klängen der Musik und donnernden Pöllerfalden in die festlich geschmückte und besagte Stadt einzogen. Kurz vor dem Eintritt in die Stadt passierten wir an dem auf einer schönen Wiesenfläche hergerichteten Festplatz mit reichbewimpelter Festtribüne, zu deren rechten Seite aller Art landwirtschaftliche Maschinen und Geräte und links die zur Lotterie bestimmten Gegenstände aufgestellt waren. Bald nach 8 Uhr war das meiste zur Preisbewerbung angemeldete Vieh und die Schweine an den Barrieren in den schattigen Ställen aufgestellt und konnten sich die Kommissionen des Preisgerichts an die Lösung ihrer Aufgabe machen, was sie beinahe den ganzen vormittag in Anspruch nahm. Einweilen bitte ich den freundl. Leser, dem Berichterstatter in das nahe gelegene neue städtische Schulgebäude zu folgen, allwo die Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse Platz gefunden hatte. In dem ersten Schulsaal, den wir betreten, war von dem Gärtner und Baumzüchter Vincenz Weiß von Ottenhausen mit Produkten der Gärtnerei und Landwirtschaft musterhaft schön ausgestellt und wurde demselben auch der erste Preis zuerkannt. Im zweiten Saal finden wir gleich beim Eintritt die Kollektivausstellung des Obstbauvereins Nagold in reicher Auswahl von Obstsorten, hieran anschließend Produkte aus den sämtlichen zum Gauverbande gehörenden Oberamtsbezirken. Im ganzen zählten wir etwa 60 Aussteller. Zweite Preise im Betrage von 10  $\mathcal{M}$  erhielten aus dem Nagolder Bezirk: 1) Die Kollektivausstellung des Obstbauvereins Nagold für Obst, 2) Gottlob Raaf, Gärtner in Nagold, für Bäume und Gartengewächse; 3ter Preis im Betrag von 8  $\mathcal{M}$  der Baumzüchter Peter Harr von Rohrdorf für ausgefallene Bäume. Die drei weiteren Aussteller des Nagolder Bezirks, die jedoch durch Mißgeschick auf der Bahn zur Konkurrenz zu spät kamen, konnten nur noch mit Nachpreisen im Betrag von 5  $\mathcal{M}$  bedacht werden, es sind: 1) Oberamtsbaumwart Bihler von Walddorf, 2) Baumzüchter Walz von Walddorf, 3) Baumzüchter Handte von Ebhausen. Mancher Besucher dieser Ausstellung

mochte staunen, wenn er auf den beigelegten Etiquetten die Produktionsorte der ausgestellten Gegenstände las. Wir sehen Abrisosen und Trauben-Melonen und Paprika von Neuenbürg und Umgebung. Die Orte Gräfenhausen, Ottenhausen, Biefelsberg, Comweiler haben prachtvolle Obstsorten und Gartengewächse ausgestellt und wahren wir uns nicht mehr im Schwarzwald, wenn uns nicht ein Blick durch das Fenster auf die waldbedeckten Hügel hiervon genugsam überzeugen würde. Gehen wir nun wieder zurück auf den Festplatz, dort sind indessen die Preisgerichte fertig geworden und Herr Oberamtsverweiser Entref beginnt, nachdem er von der Tribüne aus in einer herzlichen Ansprache die Festteilnehmer willkommen geheißen hatte, mit der Verteilung der zuerkannten Preise. Die Farren kamen zuerst an die Reihe. Der vom Nagolder Bezirk ausgestellte Farren ging leider leer aus, da der Besitzer seinen Platz vor der endgültigen Entscheidung der Kommission sich entfernt hatte. Dagegen erhielten vom Bezirk den 4ten Preis für Röhre Dietrich z. Stern in Altensteig; für Kalbinnen: Herr Preis Lamwirt Dengler in Sulz, 3ter Preis M. Schwarz von Egenhausen. Schweine sind aus dem Nagolder Bezirk zur Preisbewerbung keine beigebracht worden. Hierauf erfolgte der Rückzug in die Stadt mit Vereinsfahne und Musik zum Festessen in der „Alten Post“, und konnten die 150 Teilnehmer in den großen Räumllichkeiten bequem untergebracht werden. Während des Festessens wurden mehrere Toaste ausgebracht, so z. B. von Herrn Oberamtsverweiser Entref auf Seine Majestät, unsern vielgeliebten König, den hohen Beschützer und Förderer der Landwirtschaft. Von Herrn Oberamtmann Bames auf seine Excellenz, den Herrn Minister des Innern von Hölder, von Herrn Ortsbesitzer Horlacher auf die K. Zentralstelle, und von Herrn Stadtschultheiß Bub auf die 4 anwesenden Vorstände der beteiligten Vereine: Nach Aufhebung der Tafel begab sich der Zug wieder zum Festplatz, um in geselliger Unterhaltung den Rest des nachmittags bis zum Abgang derzüge zuzubringen. Rasch entschwand die Stunden und trennten sich die Festgenossen auf Wiedersehen in 3 Jahren in Freudenstadt.

Stuttgart, 14. Sept. Die Jahresversammlung des Volksschulvereins (Vorstand Prälat Dr. v. Mery) wird am 6. Oktober in der Viederhalle hier stattfinden. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet: „Die Veranschaulichung beim Sachunterricht.“  
Stuttgart, 16. Sept. Das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart bezieht am 23.—25. Sept. die Feier des 200jährigen Bestehens mit der Aufführung der Antigone durch Schüler der Anstalt in der Uebersetzung eines Lehrers derselben, Prof. Dr. W. Straub, mit Festgottesdienst, Festakt, Banfett und der Aufführung von Wallensteins Lager durch jüngere Schüler. Wie man hört, stehen von hoher und höchster Seite Geschenke und Begrüßungen zum Jubiläum in Aussicht, wie auch von den Tochteranstalten, welche aus dem Gymnasium hervorgegangen sind. Ihre Anhänglichkeit an die Anstalt zu bezeugen, werden die früheren Schüler und weitere Freunde der Anstalt eine Stiftung übergeben, zu welcher zur Zeit zahlreiche Beiträge von allen Seiten eingehen. (Sammelstelle: Kommerzienrat Dörtenbach, Stuttgart). Um bei den Schülern die Erinnerung an das Jubiläum wach zu halten, sollen mit einer der oberen Klassen jährlich größere mehrtägige Ausflüge gemacht werden an Orte, welche in vaterländischer, geschichtlicher, wissenschaftlicher oder künst-

lerischer Beziehung geeignet sind, eine besondere Anregung auf die Jugend auszuüben. Man hat dabei an Orte wie das Niederwaldendenmal, den Hohentwiel, Straßburg, das germanische Museum in Nürnberg u. a. gedacht. Die Zinsen der Stiftung sollen die Reisekosten, wenn möglich, größtenteils decken, jedenfalls aber die ähnerer Anregung zu derartigen gemeinschaftlichen, gleichzeitig die körperliche Gesundheit fördernden, wie den Geist anregenden kleinen Reisen geben. Das bevorstehende Fest, zu welchem Prof. Schauenbach eine höchst anziehende Geschichte der Anstalt, ein Stück schwäbischer Kulturgeschichte geschrieben hat, wird glänzend gefeiert werden; die früheren Schüler werden insbesondere beim Banfett Gelegenheit haben, ihre alten Schulkameraden wiederzusehen.

Von der Jagd, 15. Sept. Es ist noch manchem Leser erinnerlich, wie am Pfingstmontagabend der äußerst günstig prädisierte Ortsvorsteher Hofmann von Bllgenthal bei Ausübung der Jagd zwei Mädchen aus Walldhausen durch einen Schuß gefährlich verwundete, so daß eines derselben den erhaltenen Verletzungen bald erliegen ist. Der Schütze, der selbst das Unglück am tiefsten beklagt und bedeutende Opfer zur Milderung desselben brachte, erhielt von der Strafkammer in Hall eine dreiwöchentliche Freiheitsstrafe zuerkannt, die nunmehr auf ein eingereichtes Bittgesuch durch die Gnade des Königs in eine entsprechende Geldstrafe umgewandelt worden ist.

Herr Dr. Sigl macht im Bayerischen Vaterland seine Wige. „Der deutsche Afrikareisende Robert Flegel, schreibt er, ist an der Nigermündung gestorben. Es bleiben aber noch Flegel genug im gesegneten Deutschland.“ Einer gewiß!  
Frankfurt, 17. Sept. Ein Telegramm des Wagner'schen Korrespondenz-Bureau gibt Kunde von einer sehr bemerkenswerten Aenderung im Reiseplane des Kaisers. Der greise Monarch wird sich nicht nach Neß begeben, sondern bis Sonntag in Straßburg verweilen, um von dort unmittelbar nach Baden-Baden überzufiedeln. Die Anstrengungen der Reise nach Straßburg und die Eindrücke, die unser Kaiser daselbst empfangen mußte, sind, wie es sich zeigt, doch für den hochbetagten Herrscher zu viel und in der Auseinanderfolge zu rasche gewesen. Die Vertretung des kaiserlichen Herrn während der Festtage in Neß dürfte dem Kronprinzen zufallen. Hoffen wir, daß der Kaiser demnächst sich in Baden-Baden diejenige Ruhe vergönnen kann, welche zur vollständigen Beseitigung der in Folge der gehaltenen Anstrengungen eingetretenen Uebermüdung nötig zu sein scheint.

In der Diözese Osnese-Posen wurden sämtliche Geistliche, welche noch zu Strafen wegen der Kirchengesetze verurteilt waren, amnestiert.

Athletenkongress. Nichts Geringeres als ein Athletenkongress wird in Lübeck am 26. Sept. stattfinden, zu welchem einige Hundert der „stärksten Leute Norddeutschlands“ bereits ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben, darunter aus Berlin, Hamburg, Bremen allein etwa 120 Mann. Der Kongress findet im Viktoria-Theater-Etablissement statt; die Einladungen gehen von dem dortigen seit etwa 2 Jahren bestehenden Athletenklub aus, welcher eine Anzahl Silberpreise für die elegantesten und besten Kraftleistungen ausgesetzt hat. Wie es heißt, soll dabei auch ein „Reichershafispreis“ für Deutschland verteilt werden. Als stärkster Mann gilt jetzt allgemein der Softwirt Karl Ad. in Hamburg, in dessen Lokal einer der dortigen 3 Athletenklubs seine Versammlungen abhält. Derselbe ist ein geborener Medlenburger und steht im Anfange der dreißiger Jahre.

Berlin, 16. Sept. Die Eröffnung der außerordentlichen Session des Reichstags ist heute Nachmittag um 2 Uhr durch den Staatssekretär v. Bötticher im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes erfolgt. Die im Namen des Kaisers verlesene Thronrede war sehr kurz; dieselbe enthält lediglich die Begründung der Vorlage des Spanisch-deutschen Handelsvertrages, nichts über die auswärtige Politik.

Berlin, 16. Sept. Der Bundesrat stimmte



dem Antrage Preußens zu auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Umgebung.

Berlin, 16. Sept. (Reichstag.) Der Namensaufruf ergiebt über zweihundert Anwesende. Das Haus ist sonach beschlußfähig und wählt mit 177 von 218 Stimmen v. Wedell zum ersten Präsidenten. 41 Zettel sind unbeschrieben. Zum ersten Vizepräsidenten wurde v. Frankenstein mit 193 von 195 gültigen Stimmen, zum zweiten Vizepräsidenten Hoffmann mit 174 von 175 gültigen Stimmen gewählt. Auf Antrag Windthorst's wurden die Schriftführer der vorigen Session per Acclamation gewählt. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt, behufs erster und zweiter Lesung des spanischen Handelsvertrags.

Berlin, 17. Sept. Die Ernennung eines bulgarischen Agenten in Belgrad steht unmittelbar bevor. — Die Untersuchung gegen die Verschwörer wird trotz des direkten Verbotes Russlands fortgeführt. Murturoff und Nikolajeff erklären, wenn die Bestrafung der meuterischen Offiziere nicht gestattet sei, so sei jeden Augenblick die Revolution zu erwarten.

Ob die 3 Kaiser mächte sich schon über eine bestimmte Person für den bulgarischen Fürstenthron geeinigt haben, steht noch nicht fest, sicher ist dagegen, daß sie alle drei einen Kandidaten unterstützen werden. In Sofia werden alle drei ihre Macht anbieten, um Unruhen zu verhüten, und so könnte es am Ende noch dahin kommen, daß die Moskauer Zeitung Recht behält, die da meint, man solle nicht lang sackeln, sondern einen Fürsten hinsetzen, wählen könnten ihn die Bulgaren nachher.

Strasburg, 16. Sept. Der Kaiser hat an der heutigen Feier in der Universität nicht teilgenommen, der Kronprinz wurde mit der Vertretung Sr. Majestät beauftragt. Als Schauplatz des Festalles war der mit farbigem Glase eingedekte prächtige Lichthof des neuen Universitätsgebäudes ausersehen, dessen Rückseite eine Palmendekoration zum Teil verdeckte. Hier standen die Professoren der Universität, die Spitzen der Zivilbehörden und sonstige geladene Gäste, die Deputationen der studentischen Korporationen in vollem Wuchs mit ihren Fahnen neben dem Banner der Universität und den 5 Fakultätsfahnen. Von den den Lichthof umgebenden säulengetragenen Bogengängen schaute ein reicher Damenstork hernieder. Um halb 12 Uhr fuhren Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Karl von Schweden, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Wilhelm von Preußen, der Großherzog von Baden, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt vor, dann folgte der Kronprinz, ihm zur Seite der kaiserliche Statthalter. Nach der Begrüßung und einem Gesang des Strasburger Männergesangsvereins hielt Rektor Reye eine Ansprache. Darauf antwortete der Kronprinz mit lauter, im weiten Lichthofe vernehmbarer Stimme: „Indem ich Ihnen meinen Dank für die Worte ausspreche, welche Sie an mich richteten, habe ich Ihnen gleichzeitig das Bedauern Sr. Majestät des Kaisers auszudrücken, daß es Allerhöchstdemselben abermals verlagert ist, unter Ihnen zu erscheinen, wie es sein persönlicher Wunsch war. Dankbar, daß Seine Majestät mich mit seiner Vertretung beauftragte, spreche ich es gerne aus, wie ich stets die Tage als frohe, festliche für mich betrachte, an denen ich unter Männern der Wissenschaft und nicht minder in den Räumen der Hochschulen weile. Denn immer wieder von Neuem fühle ich mich dank von dem Geist der Zeiten angeweht, wo ich selbst als Student auf der Universität weile. Wenn schon damals die Aufgabe unserer akademischen Lehrer eine bedeutungsvolle war, so sage ich, daß, nachdem der gewaltige Zeitabschnitt der nationalen Wiedergeburt Deutschlands hinter uns liegt, mit Recht das Ziel, welches Ihnen heute vorschwebt, unsere Jugend zu thatkräftigen Stützen des Reiches zu erziehen, ein besonderes erhabenes und ehrenvolles genannt werden muß. Blicken damals meine Zeitgenossen und ich in eine unbestimmte Zukunft, so sehen wir heute im reiferen Alter unsere Hoffnungen und Wünsche thatkräftig durchgeführt. Die Städte, auf welcher wir hier stehen, ist der schönste Beweis dafür! Möge diese jüngste Pflanzschule der Wissenschaft in keiner Weise den älteren Schwestern nachstehen, von denen ich vor Jahresfrist an der Obergrenze des Reiches eine seit Jahrhunderten bestehende, besuchte, vor wenigen Wochen aber das halbttausendjährige Bestehen der allerältesten im deutschen Reiche feierlich beging. Eine Mahnung aber richte ich dabei an Sie alle, daß ein jeder in seinem Berufe bestrebt sei, im Sinne unserer Vorfahren weiter zu wirken, sich dabei jedoch vor Ueberhebung hüten möge, denn gerade hier an dieser Stelle und seitdem diese Gauen mit dem Mutterlande wieder verbunden sind, gilt es für uns Deutsche, zu zeigen, daß der Sinn für Erhaltung des Friedens und das Streben, uns in Friedfertigkeit zu bewegen, uns erfüllt. So hoffe ich, daß die Hochschule sich dieser schönen Aufgabe gewachsen zeigen wird, zu reichem verheißungsvollen Segen der Zukunft. Das wolle Gott! Nach der Vorstellung der Professoren u. c. besichtigte der

Kronprinz das Gebäude, ließ sich den Vorstand des Strasburger Männergesangsvereins, dessen Prorektor er ist, vorstellen und fuhr dann davon, von den Hochrufen der Versammlung begleitet.

Reg, 17. Sept. Nach einer heute eingetroffenen Strasburger Depesche wird der Kaiser nicht hierherkommen; ob der Kronprinz an seiner Statt hierherkommen wird, bleibt abzuwarten.

In Metz hatte man auf den Besuch des Kaisers gehofft und als die Hoffnung darauf schwand, auf einen Besuch des Kronprinzen. Beides ist nun zu Wasser geworden und man hat deshalb die Vorbereitungen zu dem Empfange eingestellt. Der Staatssekretär v. Hoffmann schrieb an das Bezirkspräsidium: Biewohl der Zustand des Kaisers nicht bedenklich ist, kann die Weiterreise nach Ausjage der Aerzte ohne Schaden nicht geschehen. Der Kaiser bleibt bis Sonntag in Strasburg und geht dann nach Baden-Baden. Der Kronprinz reist Sonntag nach Genua.

#### Oesterreich Ungarn.

Wien, 16. Sept. In mehreren Städten des Reiches, z. B. in Graz, Troppau, Marburg haben die Gemeinde-Vertretungen beschlossen, daß nur entschieden als Deutsche sich bekennde Personen bei der Stadtgemeinde angestellt, beziehungsweise bei der Vergebung von städtischen Arbeiten berücksichtigt werden sollen.

Wien, 17. Sept. Der Gesamtbetrag der Kosten für die Einführung des Repetiergewehres wird in informierten Kreisen mit 34 bis 38 Millionen Gulden angegeben.

In Pest ist die asiatische Cholera ausgebrochen. An einem Tag erkrankten 20 Leute und 10 von ihnen starben noch selbigen Tages.

#### Schweiz.

Ein Baschweideraufstand drohte vor einigen Tagen, wie man aus Luzern meldet, dort auszubrechen, wozu folgender humoristischer Vorfall den Anlaß gab. Von einem Antreiber war die neu verputzte öffentliche Waschanstalt mit nachstehendem Vers in weithin lesbarer Schrift geziert worden:

Dies Haus hier steht in Gottes Hand,  
Laubstummelanstalt wird's genannt;  
Wanderer glaub's und zweifle nicht,  
Daß man hier kein Wörtchen spricht.

Diese Inschrift verfehlte nicht, die Verwunderung der vorübergehenden Fremden und Einheimischen auf sich zu ziehen. Durch das Stehenbleiben und das Gekicher des Publikums aufmerksam gemacht, wurde man die Inschrift gewahrt und die schwer beleidigten Insassen drohten mit einer Arbeitseinstellung; darauf wurden die schwarzen Lettern abgekratzt und damit zog auch der Friede wieder in der Hütte ein.

#### Frankreich.

Paris, 16. Sept. In Poitiers, wo am Samstag 15 000 Mann Truppen von den Mandövern im Zustande höchster Ermüdung ihre Quartiere beziehen wollten, kam es zu ärgerlichen Antritten. Das dortige Jesuitenkloster hatte nämlich 1300 Mann zur Einquartierung erhalten. Die Jesuitenparties aber verweigerten die Aufnahme der Truppen, sodas die Militärbehörde genötigt war, die Polizei herbeizurufen, welche die Thüren einschlagen ließ. Die Soldaten kamen erst nach zweistündigem Harten unter Dach und Fach.

Paris, 16. Sept. Nach einer Berliner Meldung des „Journal des Debats“ herrscht vollständiges Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland bezüglich Bulgariens und wird das Bündnis keineswegs gestört.

#### England.

London, 16. Sept. Der „Standard“ erörtert die Stellung Englands in der Orientfrage und führt aus, England dürfe nicht den Gedanken aufgeben, die Türkei zu verteidigen, noch auch die Hoffnung, Rußland von Konstantinopel fernzuhalten, weil Oesterreich unentschlossen spreche und handle, und der Sultan russischen Einflüsterungen Gehör schenke. England könnte Konstantinopel zerstören, damit Rußland es nicht erhalte, es sei jedoch höchst unwahrscheinlich, ob es mit bloßer Hilfe der Türkei Rußland verhindern könnte, in Konstantinopel einzumarschieren. Unter diesen Umständen werde es das klügste Verfahren Englands sein, wachsam und geduldig zu bleiben und keine übereilten Schritte zu thun. Bis jetzt sei nichts verloren, wahrscheinlich auch nichts geändert, jedenfalls habe sich nichts ereignet, was die englische Politik veranlassen könnte, die alten Bahnen zu verlassen.

London, 17. Sept. „Daily Chronicle“ erzählt, der Gemeinderat der City beabsichtige, dem Prinzen Alexander von Battenberg während seiner

Anwesenheit in England in Anerkennung seiner Tapferkeit im bulgarisch-serbischen Feldzuge das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

#### Donau-Fürstentümer.

Sofia, 15. Sept. Die Sobranje nahm eine Adresse an den Zaren an, worin es heißt: Die Vertreter der Nation bitten Gott um ein langes glückliches Leben des Kaisers und bringen demselben ihre aufrichtigen Glückwünsche, den Ausdruck ihrer Anhänglichkeit und tiefen Ergebenheit dar. Sie sind überzeugt, daß nach allem, was geschehen, die Spannung in den Beziehungen Russlands zu Bulgarien aufgehört, der Kaiser, wie früher, das bulgarische Volk und nationale Werk unter seinen Schutz nehmen wird, für Einigung der Bulgaren, für ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Die Adresse wurde durch eine Deputation im russischen Konsulat überreicht.

Sofia, 17. Sept. Bezüglich der Neuwahl eines Fürsten für Bulgarien führt die Adresse folgenden Passus an: „Die Kammer hofft auf baldigste Einberufung der großen Sobranje, um im Einklang mit der Verfassung unsern Fürsten nach dem Volkswillen wählen zu können.“ Die letzten Worte lauten: „Es lebe ein freies, unabhängiges Bulgarien!“

Bukarest, 16. Sept. Heute wurde auf den Ministerpräsidenten Bratiano geschossen; derselbe wurde jedoch nicht getroffen; sein Begleiter wurde leicht verletzt. Der Attentäter wurde ergriffen und verhaftet.

#### Afrika.

Neue deutsche Erwerbungen in Afrika, und zwar an der Goldküste, meldet das Reuter'sche Bureau. Es läßt sich aus Kap Koast Kastle vom 14. August berichten: Es verlautet, daß die Deutschen ein Protektorat über Krepri hergestellt und die Hauptlinge einen Vertrag unterzeichnet haben, in dem sie das Protektorat anerkennen. Agotini ist von den Deutschen bereits annektiert worden, man erwartet mit Bestimmtheit, daß Krepri folgen wird. Salaga, wohin die Straße durch diese Länder führt, wird höchst wahrscheinlich daselbe Schicksal teilen, auf diese Weise dürfte der Handel von der Kolonie zwischen Afrika und Quilbale nach den außerhalb gelegenen Distrikte Boy Beach und Wagnida, den deutschen Besitzungen an der Goldküste, abgeleitet werden. Wir wollen hoffen, daß der englische Reid, der ja bekanntlich überall rege ist, richtig gesehen hat. Krepri ist ein Hinterland der deutschen Besitzungen an der Goldküste, sowie des westlichen Teils von Kap Koast Kastle. Leider ist gerade dieses Bureau Reuter nicht unbedingt zuverlässig.

#### Handel & Verkehr.

Herrenberg, 16. Sept. Gestern kamen ca. 60 Ballen Hopfen zur Bahn, für welche 30—55  $\mathcal{M}$  p. Ztr. nebst Trinkgeld bezahlt wurde.

Kottendorf, 15. Sept. (Hopfen.) In der letzten Zeit sind verschiedene Käufe abgeschlossen worden, und wurden für geringere Qualitäten (großgoldige, braunliche und förmige u. Ware) 45, 50—55  $\mathcal{M}$  bezahlt, während für feinere Qualität (mittelgroße, mehr geschlossene und mehrreichere Hopfen) 60—70  $\mathcal{M}$  mit Trinkgeld erlöst wurden.

Tübingen 18. Sept. In Wostobk ging hier in den letzten Tagen ein ziemlich flotter Handel. Auf dem Bahnhofe waren in dieser Woche größere Sendungen schweizerischen und böhmischen Obstes eingetroffen, welches zum Preise von 4  $\mathcal{M}$  70  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{M}$  per Ztr. gen und rasch abgenommen wurde.

Esslingen, 16. Sept. Güterbahnhof: Oesterr., Schweiz, und Hess.  $\mathcal{M}$  5— $\mathcal{M}$  5.50 per Ztr. — Heilsbrunn, 16. Sept. Kepsel  $\mathcal{M}$  6.50— $\mathcal{M}$  7, gebroch. Kepsel  $\mathcal{M}$  12, Zwetschgen  $\mathcal{M}$  4.80— $\mathcal{M}$  5 per Ztr.

Ueberproduktion des Hopfens. Man hat schon öfters den Hopfenbau ein Hazardspiel genannt, denn es hat auch in früheren Jahren niedrige Preise gegeben und es wurde über Ueberproduktion geklagt, nach wenig Jahren kam aber immer wieder ein Ausgleich durch gute Ernten und höhere Preise. Solche Ausgleichsjahre sind aber nicht mehr zu erwarten, wenn nicht die hopfenerzeugende Fläche ganz bedeutend beschränkt wird. Die Einschränkung des Hopfenbaues ist besonders in allen denjenigen Ländern und Geländen notwendig, welche geringwertigen Hopfen erzeugen. Die Bierfabrikation hat in den letzten Jahren keine so großen Fortschritte gemacht, wie der Hopfenbau; außerdem werden in dem bedeutendsten Bierlande, Großbritannien, nicht mehr, wie früher, 600 000 Zentner, sondern neuesten Berichten zufolge, durch Verwendung von Surrogaten nur noch 450 000—500 000 Zentner verbraucht. Wenn da, wie behauptet wird, daselbst der Hopfenbau sich noch in höherem Grade ausbreitet hat, als der Hopfenverbrauch abgenommen, so ist leicht erklärlich, weshalb die Ausfuhr des Kontinents im



Verhältnis zu früheren Jahren wesentliche Beeinträchtigung erfahren hat. Die größten Neuanlagen von Hopfengärten haben unstreitig in Nordamerika stattgefunden. Von diesem nordamerikanischen Hopfenerzeugnis verbraucht die dortige Bierbrauerei nur die Hälfte, die andere geht nach Europa, respektive England. Bei dieser Zunahme der Hopfenproduktion in Europa und Nordamerika, die in den letzten drei Jahren auf 40-50 pCt. geschätzt wird, konnte es nicht ausbleiben, daß die Preise stetig seit 1882 gesunken sind. Die Hoffnung, daß, wenn man noch einige Jahre zuwarte, dann wieder günstigere Preisverhältnisse Platzgreifen werden, ist eine bedenkliche, namentlich für solche kleine Grundbesitzer, die dem Kartoffel- und Fruchtbau das zur Ernährung der Familie nötige Areal entziehen für den Hopfenbau.

## Verlassen.

Novelle von F. Stäcker.  
(Fortsetzung.)

Nachdruck  
verboten.

Einige Wochen sind vergangen. Max Lebur und Angiolina haben sich eingelebt in dem waldumrauschten Heim des Oberförsters Hubert Waldau und seiner Schwester.

Die Luft ist so sonnig und warm wie in der früheren Heimat Lebur's. Die Rosen duften in dem kleinen Garten der Oberförsterei fast ebenso berauschend, wie in der kleinen herrlich gelegenen Villa, die einst Lebur bei Neapel bewohnte. Aber das junge Weib, die schöne Südländerin, mit den mandelförmig geschnittenen Augen, die an jenen stillen Mondscheinnächten in der rosenumrauchten Villa in seinen Armen geruht, sie hat der bleiche Tod dahingerafft. Ach und auch ihm winkt diese kalte knöcherne Todeshand. — So endet ein heiß erträgliches Erdenglück.

Von diesem kurzen, aber reichen Glück erzählte Max dem Freunde heute, an einem der schönen, milden Juliabende, voll Mondenglanz und Rosenduft.

„Du weißt es, ich ging damals gegen den Willen meiner Eltern nach Italien,“ begann er, während seine weißen, schlanken Finger mit einigen dunklen Rosen spielten, welche ihm Angiolina, die träumerisch in den Wegen des Gartens wandelte, in den Schoß geworfen hatte. „Ich wollte, ehe ich das ermüdende Leben eines Gutsherrn antrat, noch einmal einen Atemzug thun in die reiche Welt der Kunst und Naturschönheiten des herrlichen Landes. Meine Braut war mit mir einverstanden, nur weinte sie bitterlich, als wir schieden.“

Eine leichte Blässe flog über das Gesicht Waldau's, während er sagte: „Sie hat Dich sehr geliebt,“ und es klang fast wie ein leiser Vorwurf aus diesen Worten.

„Und ich that ihr das bitterste Herzleid,“ fuhr Max fort. „Aber als ich endlich das Ziel meiner Sehnsucht Italien erreicht, war ich wie berauscht. Mein deutsches Vaterland, o, es kam mir so nüchtern, so farblos vor, Alles dort, auch die Liebe meiner Braut! Und anders verstehen es auch die Südländerinnen zu lieben.“

„Leidenschaftlicher vielleicht, aber schwerlich treuer!“ schaltete der Oberförster ein.

„Maria, mein Weib, liebte mich treu, aufopfernd!“ sagte Max, und seine Augen glänzten; die Erinnerung an jene sonnigen, seligen Tage rief einen leuchtenden Schimmer über sein Antlitz und ließ ihn momentan noch einmal jung, gesund und glücklich erscheinen.

Waldau schaute auf den Freund. Das war wieder der Jüngling aus vergangenen Tagen, mit dem reichen Herzen, den süßlichen Träumen, dem alle Herzen zuslogen.

Voll Begeisterung schilderte er ihm seine Liebe, sein Weib: „Doch was soll ich sie Dir beschreiben,“ unterbroch er sich, „sieh Angiolina an, sie gleicht ihrer holden Mutter, wie diese beiden Rosen hier an einem Stiel einander gleichen. Ach, daß sie mir genommen wurde, daß sie sterben mußte! An dem Tage, als sich der Sargdeckel über deren geliebtes bleiches Antlitz schloß, als man sie in die tiefe dunkle Erde bettete, da fühlte ich, daß auch meine Lebenskraft gebrochen. Ruhelos bin ich seit jenem Tage mit Angiolina umhergewandert, überall erschien mir das Leben unerträglich, bis ich endlich den Weg zu Dir gefunden. Hier scheint es mir wenigstens gut zum Sterben.“

Der Kranke lehnte sich erschöpft in den Lehnhstuhl zurück; ein welkes Blatt fiel von dem Lindenbaum, unter welchem sie saßen, in seinen Schoß.

„Mein Bild,“ seufzte er leise, „es mußte gleich mit im Sommer des Lebens welken.“

„Dein Leben war wenigstens inhaltreich, hohes reiches Glück war doch, wenn auch nur kurze Zeit, Dein, während ich hier in der Waldeinsamkeit begraben eigentlich nichts vom Leben gesehen habe,“ sagte Waldau. „Gleichmäßig sind mir die Jahre dahingegerollt, ich habe kaum eine Erinnerung, woran meine Gedanken länger und gern haften blieben. Daß Du zu uns gekommen, daß Du uns Angiolina gebracht, betrachte ich als ein hohes Glück, es ist, als bekäme dadurch mein Leben erst einen Zweck. Habe ich doch kaum ein anmutigeres, holderes Kind je gesehen; man muß sie in sein Herz schließen.“

Max nickte, etwas wie Vaterstolz leuchtete in seinem Antlitz. „Und ebenso anmutig, so lieblich war ihre Mutter; Du wirst es begreifen, wie man über solche Franenercheinung eben Alles vergessen kann, auch eine Braut!“

„Verzeih mir Max, aber wie man ein Mädchenherz wie Herta's so zu Tode tranken kann, nein, das werde ich nie begreifen. Ich habe Herta gesehen, damals als das Gerücht sich verbreitete, Du hättest die Verlobung aufgelöst. Es war herzerweichend, wie dieses liebe Antlitz sich in den Tagen verwandelt hatte; totenbleich war es, die Augen blickten wie in Thränen erstarrt. Zu all' dem Weh kam dann noch der plötzliche Tod ihres Vaters, unbemittelt, verwaist stand sie ohne Halt und Stütze in der Welt. Verwandte nahmen sich ihrer an; aber von Verwandten abhängig zu sein, bleibt doch stets eine trostlose Existenz. Darum entschloß sie sich denn auch wohl so schnell, den Antrag des reichen, alten Herrn v. Steinbach anzunehmen. Jetzt ist sie Witwe, und ihr Witwenstift ist hier ganz in der Nähe. Sie ist aber selten dort; den Winter verlebt sie in der Residenz, den Sommer ist sie auf Reisen.“

„Hast Du sie schon als Witwe gesehen?“

„Ich habe sie noch nicht gesehen.“

„Vielleicht würde sie mir verzeihen, wenn ich jetzt, ein Sterbender sie darum bäte,“ sagte Max sinnend.

„Ihr Charakter soll sehr verhärtet, sehr verbittert sein,“ erwiderte Waldau, „ich halte ein Wiedersehen nach solchem Bruch wohl kaum für ratsam.“

„Du hast Recht, ich habe mit dem Leben abgegeschlossen, ich will ja nun in Frieden sterben und mag nicht mehr an Vergangenes rühren.“

Stumm und traurig flog sein Blick über die in's Rot der Abendsonne getauchte Landschaft. — Eine Thräne zitterte in seinem Auge, als jetzt Angiolina kam und sich zärtlich an ihn schmiegte.

Fast gerührt blickte der Oberförster auf das Bild: der bleiche, kranke Mann und das blühend frische Kind, beide in inniger Liebe verbunden. Wie lange noch, dann wird der Tod dieses Band zerreißen, dachte er mit Trauer — und dann zog es wieder durch seine Seele, wie eine süße Melodie aus alter Zeit, längst verklungen, nur die Erinnerung hatte leise die Saiten berührt, er dachte an Herta v. Steinbach.

Einige Wochen sind vergangen. Oben in dem Saal der Oberförsterei mit der gewölbten reich mit Stuckatur verzierten Decke, sind die Fensterlägel heut geöffnet. In den Lindenbäumen draußen rauscht und weht es so traurig, grünlitzende Lichter brechen sich durch das Geäst, Blumenbüsche durchwehen den Raum; sie haben einige traurige Mission zu erfüllen, diese armen, duftenden Kinder der Sommer Sonne, einen Geforderten sollen sie begleiten auf seinem letzten Gange.

Angiolina kniet am Sarge ihres Vaters, der auf einer Erhöhung mitten im Saale steht. Sie kennt den Tod, ebenso kalt und starr hat sie ihre heißgeliebte Mutter im Sarge liegen sehen. Sie weiß es, daß, wenn der Deckel sich schließt, sie niemals das geliebte Antlitz schauen wird. Die zarte Gestalt des Kindes zuckt im heftigen Schmerz. Waldau, der sie hinaufgeleitet, steht tief bewegt in einem der hohen Fenster. Thräne auf Thräne rinnt ihm in den dunklen Bart. Vergebens sucht er nach einem Wort des Trostes, er findet es nicht. Er sieht Angiolina's schwarze Locken auf der kalten, wachbleichen Totenhand ruhen, er hört ihre leisen zärtlichen, bald italienisch, bald deutsch geklärten Worte: „mio papa, mein lieber Papa geh' nicht von mir, laß Deine Angiolina nicht allein. — Aber das Totenantlitz blieb starr und unbeweglich und so kalt, so eisefalt.“

Die Sonne war scheiden gegangen, ein düsteres Dämmerlicht herrscht in dem Saal. Angiolina ist verstummt, wie Grauen erfaßt es sie, ihre Blicke fliegen unruhig in dem Saal herum, ist denn Niemand da, der ein Wort des Trostes zu ihr spräche, ist sie denn ganz allein, ganz verlassen?

„Angiolina! mein armes Kind,“ tönte da eine tief bewegte Stimme an ihr Ohr, zwei Arme breiten sich aus und das schöne trauernde Kind flüchtet in die Arme des Freundes ihres Vaters, sie legt das thränenfeuchte Antlitz an seine Brust.

„O habe nun Du mich lieb!“ flehte sie und Waldau hält die zitternde Mädchen Gestalt in seinen Armen und es ist ihm, als wäre es die einzige Aufgabe seines Lebens, dieses Kind zu lieben, zu hüten, zu beschützen. Er geleitet sie sanft hinaus aus dem Saal, hinunter in den Garten, wo die Rosen duften und der Mond über den Wald langsam emporsteigt. Hier findet er auch Trostesworte für das verwaiste Kind; Angiolina trocken ihre Thränen.

„Habe mich lieb, immer und immer“, flüstert sie noch einmal leise und der Schlaf, der einzige Tröster in allem Leid, schließt ihr die thränenmüden Augen. (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— (Eine kuriose Leichenbestattung.) Zu Notanuova di Cavargere in der Provinz Padua ist — wie der „Euganeo“ schreibt — vor einigen Tagen ein gewisser Domenico Garbin im Alter von 76 Jahren gestorben. Obwohl sehr bemittelt, wollte er doch im Stall neben seinem Pferde den Geist aufgeben. Ueber seine Beerdigung hatte derselbe Folgendes angeordnet, was auch pünktlich ausgeführt wurde, da die Unterlassung mit Enterbung bedroht war: Dreißig Individuen sollten mit zwei Bottichen Wein bei seiner Leiche Wache halten und lustig trinken. Während des Beerdigungszuges sollten alle mit Stöcken statt mit Pechfadeln versehen sein, jeder seiner Blutsverwandten sollte ihm ein paar Ohrfeigen geben; während des Ganges zur Kirche sollte die Bahre alle zehn Schritte niedergelegt und die Leiche tüchtig durchgeprügelt werden, endlich sollte für Alle Wein genug da sein, um sich von der Anstrengung des Prügelns zu erholen. Das Alles geschah trotz der Einwendungen der Geistlichkeit. Statt der Psalmen wurde das Lied „Mariannina“ mit rauhen Kehlen gesungen, so daß der Pfarrer sich gar nicht mehr zu helfen wußte, in seiner Verzweiflung die Kirchenthüre schloß und die Leiche ohne Einsegnung auf den Friedhof bringen ließ.

— (Die Kinder des Mormonenkönigs.) Die Frage nach der Zahl der Nachkommenschaft Brigham Young's, des Oberheiligen der Mormonen zu Salt Lake City, ist oft aufgeworfen und oft beantwortet, immer aber unzulänglich. Der Oberst der Mormonen war gar zu oft verheiratet, er hatte Frauen in allen Staaten der Union und verschiedenen Ländern Europas. Kürzlich fand nun in der Hauptstadt des Mormonenreiches eine Versammlung statt, zu dem Zwecke, eine Kommission zu erwählen, die mit der Aufgabe betraut werden sollte, Erhebungen über die Anzahl der Kinder Brigham Young's anzustellen. Man wollte eine genaue Statistik über diesen wichtigen Punkt, über den das Oberhaupt selbst in bedenklicher Unklarheit gelebt hatte, zu Papier bringen und den Namen des großen Mannes zu seinem am 1. Juni zu feiernden 84. Geburtstag mit dieser Tabelle eine großartige Ovation darbringen. Als nun der denkwürdige 1. Juni gekommen war und vom ganzen Lande festlich begangen wurde, versammelten sich in dem Hause des dahingegangenen Jubilar's mehr als dreihundert — sage und schreibe dreihundert — ältere und jüngere Personen beiderlei Geschlechts, welche auf die Ehre Anspruch machen durften, Kinder des großen Propheten zu sein. Diese dreihundert und einige Kinder, welche die oben genannte Kommission aus den verschiedensten Staaten zusammengetrommelt hatte, bereiteten ihrem gemeinsamen Vater durch ihre Gegenwart und ihre authentischen Blutsverwandtschafts-Ansprüche eine Ovation, wie sie nur von wenigen Sterblichen genossen werden kann. Mit diesen dreihundert und einigen war aber die Kinderzahl eines so großen Mannes, wie Brigham Young es gewesen, durchaus nicht erschöpft! Viele seiner Sproßlinge in entfernten Staaten hatten nicht kommen, solche im jenseitigen Europa gar nicht einmal rechtzeitig benachrichtigt werden können.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regensburg. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Regensburg.



**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**N a g o l d.**  
**Bekanntmachung,**  
die Errichtung einer Ab-  
bederei betr.

Die Gemeinde Ueberberg beabsich-  
tigt in dem Gemeindewald Eckhau, Parz.  
Nr. 414, einen Wäsenplatz mit Ab-  
bederei, an welche sich die Gemeinden  
Beuren, Enzthal, Ettmannweiler, Fünf-  
bronn und Simmersfeld anschließen, zu  
errichten.

Einwohner Einwendungen hiegegen sind  
**binnen vierzehn Tagen**  
bei Oberamt anzubringen. Diese Frist  
nimmt ihren Anfang mit Ablauf des  
Tages, an welchem das vorliegende  
Blatt ausgegeben worden, und ist für  
alle Einwendungen, welche nicht auf  
privatrechtlichen Titeln beruhen, eine  
ausschließende. Nach Ablauf der Frist  
können Einwendungen in dem Verfahren  
nicht mehr angebracht werden. Die  
Vorlagen sind innerhalb der Dienst-  
stunden auf der Oberamtskanzlei zur  
Einsichtnahme aufgelegt.

Den 20. September 1886.

Kgl. Oberamt.  
Heberle, O.A.-B.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Holz-Verkauf.**

Am Montag  
den 27. Sept.,  
vorm. 11 Uhr,  
auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler  
aus Leimengrube Abt. 9, Holländerweg  
28 u. Ob. Finstergräble 52: 1279  
Stück Nadelh.-Lang- u. Sögholz mit  
2766 Fm.

In dankbarer Anerkennung des freund-  
lichen Entgegenkommens und der herz-  
lichen Aufnahme von Seiten der Stadt  
Nagold hat der Ausschuss des evang.  
Kirchengefangenenvereins beschlossen, die  
reiche Gabe von **fünfundzwanzig Mark** an  
die Armen der Stadt durch das Lokal-  
komitee verteilen zu lassen, wofür aus  
Auftrag des Lokalkomitees und im Na-  
men der Empfänger herzlich dankt.  
Selzer F i n d h.

**N a g o l d.**  
Bestellungen auf gutes heffisches u.  
pfälzisches

**Mostobst,**

lieferbar per Ende Sept. und Anfang  
Okt., nimmt entgegen  
Stephan Schaidle.

Nagold-Ebhausen.  
Von Dienstag den 21. Sept. an  
sind auf dem Bahnhof fortwährend  
schöne frische

**Mostäpfel**

zu haben.  
Es wird besonders darauf aufmerk-  
sam gemacht, daß das Obst von uns  
selbst eingeladen wird und auch ganze  
Waggon abgegeben werden.  
Bestellungen nimmt entgegen  
Gebr. Ziegle, u. Koch, Schreiner.



**Am Dienstag den 21. Sept. (Matthäus-Feiertag)**  
findet hier die  
**Feier der Grundsteinlegung**

an der neuen Kirche statt. Die religiöse Feier beginnt nachmittags 1/2 2 Uhr;  
nachher versammelt sich die Gemeinde mit sämtlichen Gästen und Festgenossen  
zur geselligen Feier des Tages auf der in der Nähe gelegenen Pfarrwiese.  
Zu diesem Feste laden wir jedermann freundlichst ein.

**Bödingen.**

Gem. Amt.  
R. Hahn, Pfarrer.  
Schultheiß Koch.

**Medicinische ächte Naturweine**  
garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für  
Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

<b>Bordeaux-Wein</b> (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas	M. 1.50
<b>Dfener</b> (ungar. Rotwein)	M. 1.25
<b>Erlauer</b>	M. 1.50
<b>Carlouiger</b>	M. 1.75
<b>Marjala-Wein</b> (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas	M. 2.25
<b>Malaga</b> (braun u. rotgolden) 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas	M. 2.25
<b>Kérés</b> (Sherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas	M. 2.25
<b>Deidesheimer</b> Weißwein per Flasche mit Glas	M. 1.15
<b>Forster Auslese</b> Weißwein per Flasche mit Glas	M. 1.65
<b>Toscher Ausbruch</b> pr. Originalflösche m. Glas 75 J. M. 1 u. M. 1.50	
<b>Ruster</b> (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Gl. M. 1.25 1/1 M. 2.25	

sind fortwährend zu haben bei  
**Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.**  
NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine  
Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet  
Garantie für Aechtheit!!  
In Nagold bei Konditor Heh. Gauss.

Jede Erhebung wird zur Prüfung der Reinheit **Gemisch**  
**untersucht** und sind die **amtlichen** **Zertifikate** bei  
mit beipolirt.



Von jetzt ab  
**Doppelte Grösse**  
für 10 Pfg.  
**allerfeinste Qualität!**  
Besonders zu achten auf  
Schutzmarke „Globus“ und Firma  
Fritz Schulz jun., Leipzig,  
überall vorrätig.

**N a g o l d.**  
**2 junge Farren,**  
1jährig und 3/4jährig, von  
guter Abkunft, setzt dem  
Verkauf aus  
P. Schwindt z. Post.

**Rohrdorf.**  
**2 Mutter-  
schweine,**  
eines davon mit 11  
Jungen, setzt dem Verkauf aus  
J. A. Weber.

**N a g o l d.**  
**Eine Haushälterin,**  
nicht unter 25 Jahren, die neben der  
gewöhnlichen Haushaltung auch der  
Wirtschaft vortehen kann, findet gegen  
hohen Lohn bis 1. Okt. Stelle — bei  
wem? sagt die  
Redaktion.

**Ankauf von  
Abfallholz.**  
Eine Mannheimer Firma sucht mit  
einer leistungsfähigen Sägerei, welche  
sich mit Lieferung von Bündelholz be-  
fassen will, in Verbindung zu treten.  
Offerte T. 100 an die Expedition d.  
Blattes.

**Wichtig für Hausfrauen.**  
Die Holländische  
**Kaffeebrennerei**  
H. DISQUE & Co. Mannheim  
empfiehlt ihre, unter der Marke  
**„Elephanten-  
Kaffee“**  
wegen ihrer Güte und Billigkeit so be-  
rühmten, nach Dr. v. Liebig's Vor-  
schriften gebrannte, hochfeine Qualitäts-  
Kaffees:  
f. Manilla-Mischung à M. 1.—  
f. Java-Mischung „ 1.20  
f. Westindisch M. „ 1.40  
f. Menado M. „ 1.60  
f. Bourbon M. „ 1.80  
extra f. Mokka M. „ 2.—  
Durch vorzügliche neue Brennmethode  
**kräftiges, feines Aroma.**  
**Große Ersparnis.**  
Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke  
„Elephant“ versehen von 1, 1/2, 1/4  
Pfd., Niederlage in Nagold bei  
W. Hettler und H. Lang, Konditor.



**N a g o l d.**  
Wegen Wegzugs von hier empfiehlt  
Unterzeichneter seinen selbstgebrannten  
**Fruchtbranntwein**

zu billigstem Preise, bei mehr Abnahme  
billiger; ebenso verkauft er noch 30  
Ztr. sehr gutes **Malz**, sowie 40—50  
Ztr. gute, gesunde **Kartoffeln** und 15  
bis 20 Meter dürrer **Scheiterholz**,  
auch noch ungefähr 25 Ztr. **Wiesens-  
heu** und einen noch bereits neuen  
**Pflug**.

Liebhaber hiezu können täglich einen  
Kauf mit ihm abschließen.  
Joh. Wagner  
z. grünen Baum.

**N a g o l d.**  
**Cementröhren**

von jeder beliebigen Lichtweite billigt  
bei  
Chr. Schuster, Werkmeister.

**Große Lotterie**  
von Pferden, Vieh, Wagen  
und landw. Geräten z.  
Ziehung am Volksfest in Cannstatt,  
**29. September.**

1. Gewinn: Ein Erntewagen mit  
4 Pferden bespannt. Lose à M. 2  
sind in allen Lohsegeschäften zu haben  
und bei der Generalagentur von  
**Eberhard Petzer in Stuttgart.**

**N a g o l d.**  
Ein tüchtiger  
**Möbelarbeiter**  
wird sofort gesucht von  
Fr. Vertsch jun.

**Das größte  
Bettfedern-Lager**  
von C. F. Kehnroth, Hamburg.  
versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 M) neue Bettfe-  
dern für 60 J das K sehr gute  
Sorte M. 1.25 Prima Halbdau-  
nen M. 1.60 und M. 2.  
Bei Abnahme von 50 K  
**5% Rabatt.**  
Jede nicht konvenierende Ware  
wird umgetauscht.

**Frucht-Preise:**  
Nagold, den 18. September 1886.

Alter Dinkel	6 60	6 52	6 40
Neuer Dinkel	6 70	6 09	5 50
Kernen	—	7 70	—
Haber	6 20	5 54	5 —
Gerste	7 —	6 50	6 10
Bohnen	—	6 —	—
Weizen	—	8 30	—
Roggen	9 —	8 —	8 50

**Viktualien-Preise:**  
Butter 1 Pfund . . . . . 86—90 J  
2 Eier . . . . . 12 J

**Frankfurter Goldkurs vom 17. Sept. 1886.**

20 Frankenscheide	16	15—18
Englische Sovereigns	20	34—38
Russische Imperiales	16	73
Dufaten	9	41—46
Dollars in Gold	4	15—19

**Gestorben:**  
Den 18. Sept. Anna Katharina,  
Kind des Zachäus Häußler, Holz-  
machers, 2 W. 9 T. alt; Beerd. den  
20. Sept., nachm. 5 Uhr.